

gegenüber der Macht des amerikanischen Monopolkapitals schaffen. Die sogenannte Truman-Doktrin hat gezeigt, daß die Pläne des amerikanischen Monopolkapitals im wachsenden Maße auch die regierenden Kreise der USA beeinflussen. Der in Rio de Janeiro beschlossene Verteidigungspakt der panamerikanischen Länder und das zwischen diesen getroffene Abkommen der Waffenstandardisierung sind weitere Anzeichen dieser Entwicklung.

Alle diese reaktionären und expansionistischen Tendenzen in den Vereinigten Staaten werden noch durch die herannahende neue Wirtschaftskrise verschärft. Die kapitalistischen Wirtschaftskrisen haben bekanntlich ihre Ursachen darin, daß infolge der Grundwidersprüche des Kapitalismus die Produktion sich weit über die Aufnahmefähigkeit des Marktes entwickelt. Darum nennen wir sie Überproduktionskrisen. Die von den Monopolen erzwungene Aufhebung der Preiskontrolle hat die Entwicklung einer solchen neuen Krise beschleunigt. Die Vorräte der Warenhäuser sind in den Vereinigten Staaten von 533 Millionen Dollar im Februar 1946 auf 839 Millionen Dollar im Februar 1947 gestiegen. In der gleichen Zeit ging die Summe der unerledigten Aufträge von 979 Millionen Dollar auf 601 Millionen Dollar zurück, und die Kreditverkäufe stiegen von 6,2 auf 9,8 Milliarden Dollar. Diese Zahlen legen davon Zeugnis ab, daß die Produktion die Nachfrage in bedeutendem Maße überstiegen hat und die Krise in Amerika unabwendbar heranrückt. Darum drängen gegenwärtig die amerikanischen Wirtschaftskreise mit allem Nachdruck auf eine Steigerung des Exports, der dem Warenüberfluß einen Abzugskanal öffnen soll.

Marshall-Plan und Bizone

Diesem Zweck dient auch der Marshall-Plan, der vielfach als ein selbstloser Hilfsplan Amerikas für das hungernde Europa gepriesen wird. Schumacher hat in Nürnberg versichert, ein Projekt von so gewaltigen Ausmaßen sei niemals ein Geschäftsprojekt. Er möge sich darin von dem Direktor der Außenhandelsabteilung des amerikanischen Handelsministeriums, Arthur Paul, eines Besseren belehren lassen, der bereits im Oktober 1948 in bezug auf die Ausnutzung der Wirtschaftskräfte der USA im Auslande schrieb, daß es sich dabei „nicht um Philantropie, sondern um die Eröffnung neuer Märkte für Industrie und Landwirtschaft“ handelt. Wir haben unsere Stellungnahme zum Marshall-Plan bereits Ende Juli in einer Erklärung des Zentralsekretariats niedergelegt, in der wir feststellten, daß dieser